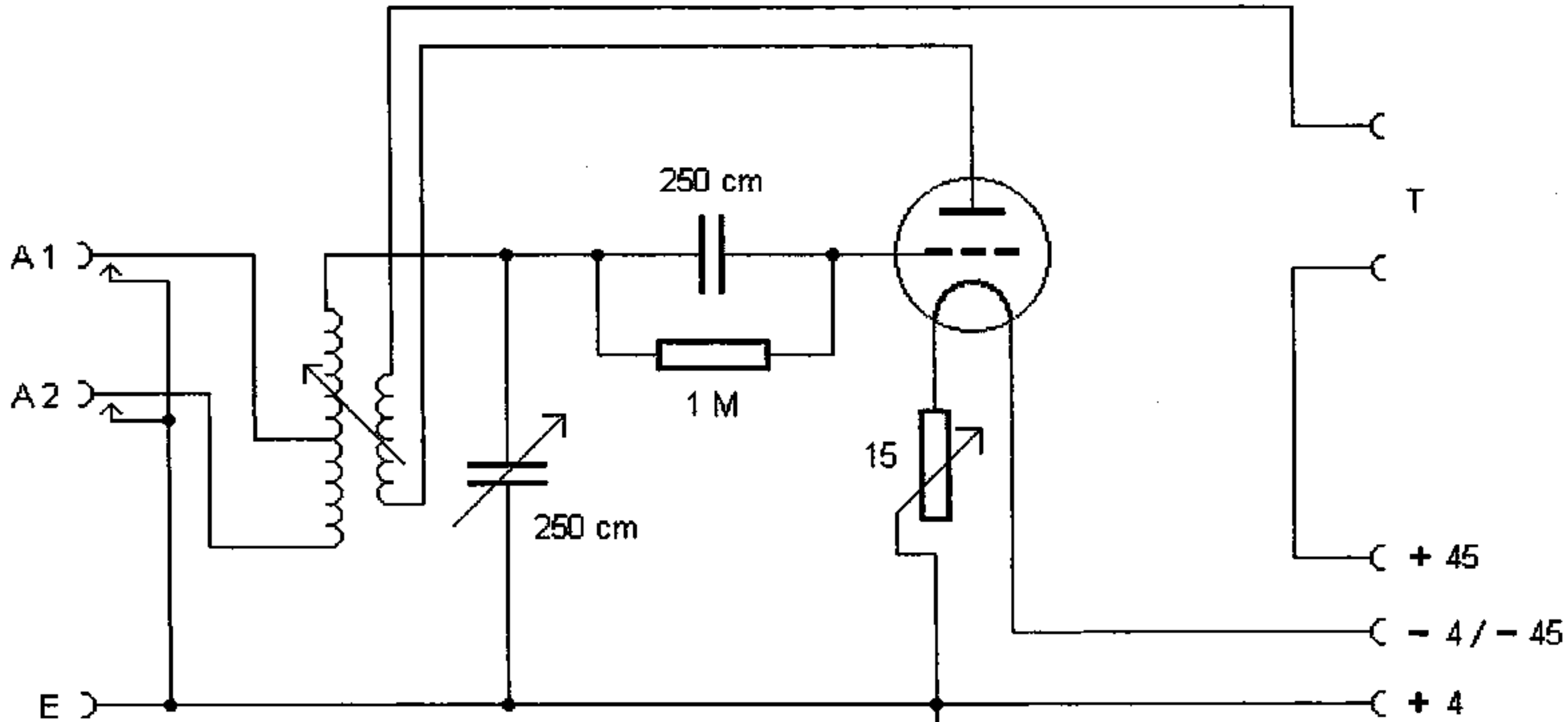


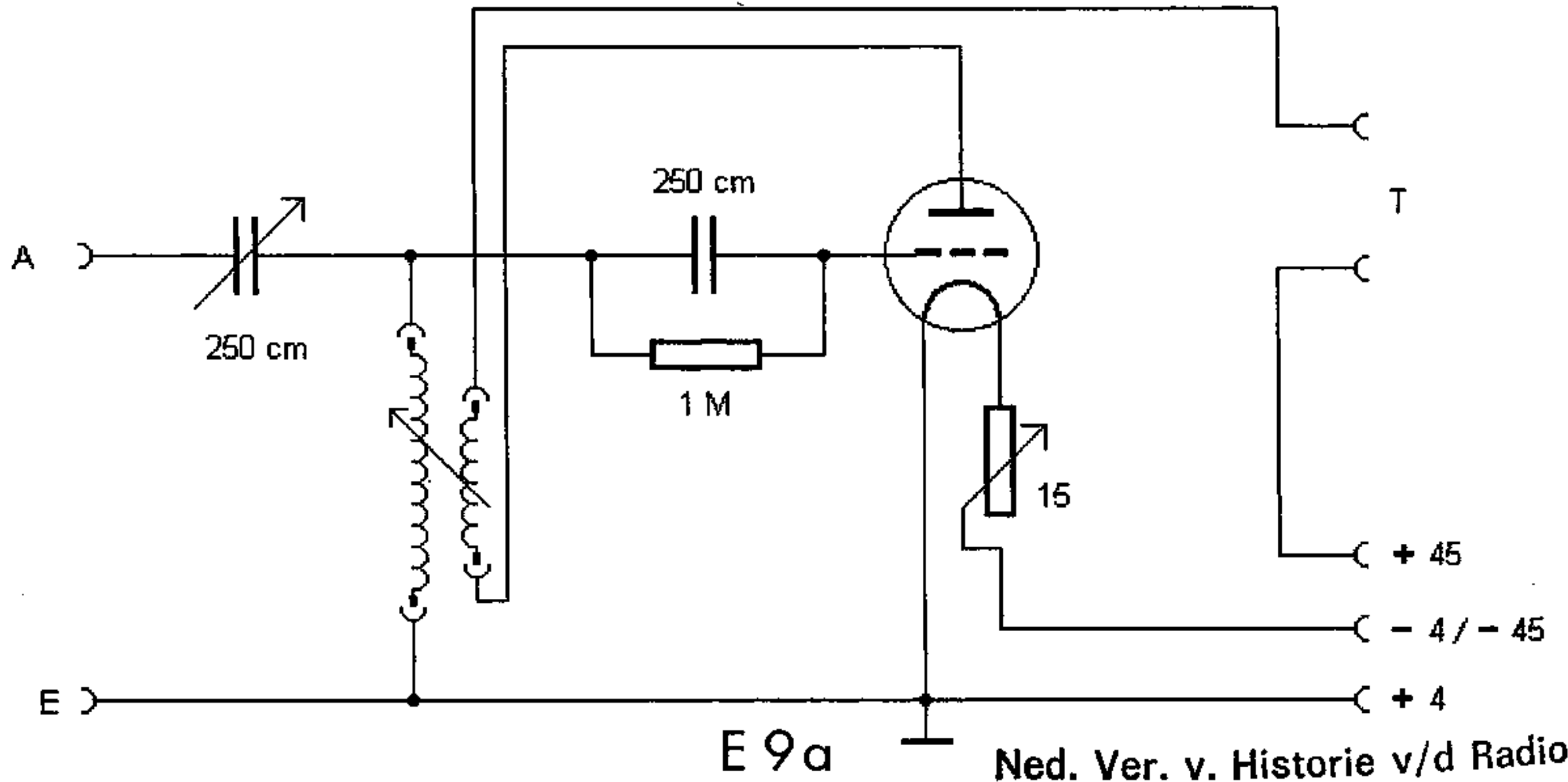
Universal 4 A



E 9

Ned. Ver. v. Historie v/d Radio

Universal 4 A



Schaltung:	Geradeaus
Röhren:	1 (z.B. Ultra Universal 4 A)
Kreise:	1
Wellenbereiche:	MW 200–700 m, bei der Type E 9 a durch Steckspulen veränderbar
Lautsprecher:	Anschluß für Kopfhörer oder Lautsprecher
Betriebsspannung:	4-Volt-Heiz-, 45-Volt-Anodenbatterie
Gehäuse:	Holz
Skala:	Zahleneinteilung 0-180
Abstimmung:	direkte Drehkoabstimmung, induktive Rückkopplung
Gewicht:	E 9: 0,71 kg; E 9 a: 0,77 kg
Abmessung:	E 9: Breite 15,5 cm Höhe 13,5 cm Tiefe 12,5 cm E 9 a: Breite 15,5 cm Höhe 16,5 cm Tiefe 12,5 cm
Preis:	E 9: RM 35,- E 9 a: RM 41,-

EINLADUNG

Der Einröhrenempfänger E 9 eignete sich durch seine Rückkopplungsschaltung zum Kopfhörerempfang einiger in- und ausländischer Rundfunksender. Voraussetzung hierfür war die Verwendung einer guten Hochantenne, die aus zwei parallelen 30 bis 40 m langen Drähten bestand, oder aber aus einem einzigen Draht von ca. 60 m Länge. „Bei einem derartigen Einröhrenempfänger wird die Röhre in erster Linie in ihrer Eigenschaft als Audion benutzt, d. h. sie dient wie ein Detektor fast ausschließlich nur dazu, die ankommenden hochfrequenten Wellenzüge gleichzurichten, damit die Darbietungen der Unterhaltungs-Rundfunkstationen im Kopfhörer aufgenommen werden können... Um nun zur Erzielung einer größeren Reichweite den Empfänger empfindlicher zu machen, schaltet man in den Anodenkreis der Röhre in Serie zum Kopfhörer eine Spule ein, die man mit der Antennenspule induktiv verschieden fest koppeln kann, und hat dann einen Einröhren-Empfänger mit Rückkopplung. Die bereits empfangenen und durch die Röhre wenig verstärkten Schwingungen gelangen nun durch diese induktive Kopplung nochmals auf das Gitter der Röhre und werden nochmals verstärkt. Macht man diese Kopplung der beiden Spulen immer fester, d. h. bringt man die beiden Spulen räumlich immer näher zusammen, so nimmt zunächst die Lautstärke erheblich zu. An einem bestimmten Punkt jedoch, wenn die Kopplung zu fest wird, setzen die Schwingungen ein und der Empfang wird verzerrt. Der Empfänger sendet nun selbst Schwingungen aus, die einen Empfang unmöglich machen, da ein starkes Pfeifen auftritt. Diese Schwingungen muß man ... unbedingt vermeiden, da dieselben von der eigenen Antenne ausgestrahlt werden und dann die Nachbarschaft sehr erheblich stören.“ (F. Ehrenfeld, Radio-Katalog Nr. 3, 1925/26)

Der Aeriola E 9 kam zur Funkausstellung 1924 auf den Markt, zu einer Zeit, als durch die Auflagen und Beschränkungen der Reichspost ein freier Rückkopplungsempfang nicht erlaubt war. Deshalb besitzt das Gerät fest eingebaute Spulen, die in ihrer Kopplungsmöglichkeit so bemessen sind, daß das „verbotene“ Rückkopplungsschwingen nicht auftreten konnte. Aber

dadurch war die höchste Empfindlichkeit, die kurz vor dem Schwingungseinsatz liegt, mit diesem Gerät nicht zu erreichen. Nach der Lockerung der Auflagen im Herbst 1925 brachte Aeriola unter der Typenbezeichnung E 9 a ein verbessertes Nachfolgemodell heraus. Durch die Verwendung von Steckspulen konnte der Besitzer zwischen den jetzt freigegebenen Empfangsbereichen Mittel- und Langwelle wählen und durch die freie Rückkopplungseinstellung ein Optimum an Empfindlichkeit erzielen. Zur Wiedergabe im Lautsprecher konnte an den E 9 / E 9 a ein Ein- oder Zweiröhren-Niederfrequenzverstärker angeschlossen werden. Aeriola bot unter der Typenbezeichnung NV 9 einen solchen Einröhrenverstärker an (RM 30,-).

Die Geschichte der Firma Aeriola G.m.b.H., Berlin O 27, Andreasstr. 32, liegt ziemlich im Dunkeln. Auf der ersten Funkausstellung im Dezember 1924 wurden ihre Apparate noch von der Walter Kersten G.m.b.H. aus Nordend vertrieben; die Fachzeitschrift RADIO stellte sie jedoch unter der Firmenbezeichnung Aeriola vor. (Nr. 24, 1924) Anfang 1925 dann teilte die Firma mit, daß sie bereits 30 000 Apparate verkauft habe und wandte sich unter der Überschrift „Aeriola ladet Sie ein!“ an die Rundfunkhändler: „Wir können nicht überall Vertreter hinschicken, die Unkosten werden sonst zu groß. Gern schicken wir Ihnen jedoch einen Musterapparat; denn wir wissen aus Erfahrung, daß wir Sie dadurch zum dauernden Kunden gewinnen.“ (in: DER RADIO-HÄNDLER, H. 4, 1925) Das muß geklappt haben, denn im Juni 1925 teilte die Fachzeitschrift mit, daß Aeriola wegen der stetig steigenden Nachfrage nach ihren Geräten „eine Erweiterung der Fabrikation und zugleich eine räumliche Abtrennung der Vertriebsabteilung“ durchgeführt habe. Sie wurde als „selbständige Aeriola-Vertriebs-G.m.b.H.“ errichtet und hatte ihren Sitz in Leipzig. (H. 12, 1925) Unter diesem Namen präsentierte sich die Firma auf der 25er Funkausstellung, ab 1926 mit der Berliner Adresse. Obwohl die Firma zu diesem Zeitpunkt bereits 70 000 Empfänger gefertigt haben wollte, überlebte sie nur noch ein weiteres Jahr. 1928 war sie vom Markt verschwunden, die Gründe sind unklar.